



# Biblische Geschichten

## Darum erzähle ich biblische Geschichten

- weil es mir **Spass** macht und weil sie schön, spannend, dramatisch und tiefgründig sind
- weil sie Jahrtausende altes **Kulturgut** sind, das auch unsere Geschichte geprägt hat, und damit die Geschichten in unserer postchristlichen Gesellschaft nicht verloren und vergessen gehen
- weil sie einen Fundus an Lebenserfahrungen und **Denkanstössen** in sich bergen, die zeitlos wertvoll und wegweisend bleiben

## Da erzähle ich biblische Geschichten

- **im Rahmen von Erzählanlässen**, wenn sie zum Thema des Anlasses passen, gleichwertig neben Märchen, Sagen, Legenden oder Weisheitsgeschichten
- **in Gottesdiensten als Erzählpredigt**, meist mit einer offenen Frage als Anregung zum fokussierten Hineinhören; Motto: Zuhörende in eine Geschichte einlegen, statt die Geschichte auszulegen
- **hauptsächlich im Kreis von Erwachsenen** und auf sie ausgerichtet

## So erzähle ich biblische Geschichten

- **sorgfältig erfasst** in ihrer Originalgestalt
- **gründlich recherchiert** zu ihrem historischen Lebensumfeld
- **eingehend befragt** nach ihrem Grundanliegen, Interpretationsansätzen und ihrer persönlichen Ansprache an mich\*
- **aufmerksam verglichen** mit aktuellen Situationen und Fragen\*
- **frei gestaltet** in der Erzählperspektive, dem Aufbau, dem Akzent, mit Ausschmückungen oder Kürzungen nach eigenem Ermessen
- **intensiv nacherlebt und leidenschaftlich erzählt**
- **bewusst ohne Anspruch** an die Zuhörenden, an Gott oder Jesus glauben zu müssen
- **immer offen** darin, was die Geschichte mit den Zuhörenden macht was die Zuhörenden mit der Geschichte machen

\*) gilt für Erzählpredigten



# Das habe ich schon erzählt

Kurzübersicht | Details zu allen Geschichten siehe Seiten 3 - 10

■ einfach so erzählt | ■ (auch) als Erzählpredigt

■ Effizient!	nach 1Mo 1 und 11,1-8	Schöpfig u Turmbou, zitkritisch aktualisiert
■ Längwilig!	Nach 1Mo 2	Wo d Liebi härchunnt
■ U plötzlech lüüchtet aues ii	2Mo 2	Der Mose u sis Dornbusch-Erläbnis
■ Vo eim, wo unbedingt het wöue gsägnat si	1. Mose 25,19-35 und Kap 27-35	Am Jakob si Wäg zur Sägesgwüssheit
■ Machscht mit, mi Gott?	1Sam 1	D Gschicht vor Hanna
■ Eigentlech hättsch doch aues gwüsst...	1Sam 28	Der Schaúl z En-Dor
■ Vouchrüsch i Skandau – u wie nume drus?	2Sam 11 und 12, Ps 51	Vom David und em Urija (u der Batseba)
■ Und wie isch DI Gott so?	Jona	We Gott nicht isch, wie der Jona wott
■ Vo wäge Fride ...	Mt 2, 1-12; Lk 1,26-37. 46-55; 2,1-24-38	D Wiehnachtsgschicht – chlei (sehr) anders verzeit
■ Richterlis begriffes nid	Mt 7,1-6	Angeri chlei richterle – werum de nid?!
■ Sone Lööu!	Mk 4,1-9	Vo eim, wo grosszügig gsäit het
■ Jetz löht doch mau das Ching i Rueh!	Mk 9,1-29	Der Jesus gäge bösi (Zit-)Geischer
■ Bi Jesus isch eifach aues angers	Mk 10, 17-45	Was bim Jesus zeit, isch zimli anders, aus was gängig isch
■ Was für Gmeind u Gloube würklech zeit	Mk 11 und 12	Der Jesus steut mit dem Gloubessystem im Jerusalemer Tämpu z Bode
■ Ds Ändi isch nume der Af- ang vom Anfang	Mk13	Wo di druf muesch – oder viumeh DARF- SCH! – iischteue, we d mit em Jesus läbsch
■ Der Oschterbricht	Lukas 24, 1-12 & Ele- mente aus Mk 24,1-8	Wie vier Froue der Oschtermorge erläbt hei
■ Vo Schlaue, Haubschlaue u Superschlaue	Lk 16,1ff Lk 12,16-20 Mt 18,23-27	Drü Glichnis vom Jesus – wiener se äüä hüt würd verzeue: Der schlaue Schoudner; der riich Chornpuur; der unbarmhärzig Schoudner
■ Aues verlore ... u nöi gfunge	Joh 20,11-18	Ds Oschtererläbe vor Marjam vo Magdala
■ Es iilüchtends Erläbnis	Apg 9, 2-29	Ds Umkehr-Erläbnis vom Schaúl-Paulos vo Tarsus

N.B. Ich erzähle normalerweise in meiner Mundart – aber auf Wunsch auch Hochdeutsch.



## Effizient!

Schöpfig u Turmbau, zitkritisch aktualisiert

nach Genesis 1 und 11,1-8

*Gott erschafft die Erde in sieben Tagesschritten, liebevoll und genial. Er vernetzt alles Erschaffene fein miteinander. Ab dem achten Tag macht der Mensch alles viel effizienter und errichtet dazu einen Turm. Dieser fällt in der 5. Minute des 8. Tages in sich zusammen, löst einen Tsunami aus – und die Erde wird wieder wüst und leer.*



## Längwilig!

Wo d Liebi härchunnt.

nach Genesis 2

*Die Erschaffung der Menschen schalkhaft erzählt. Weil der erste Mensch sich ständig langweilte, schuf Gott für ihn einen Garten mit Pflanzen und Tieren – und erschuf aus einer seiner Hälften eine Lebensgefährtin. Da hat die Liebe ihren Anfang. Aus dem Zyklus «Vo Liebi, Luscht u Liide».*



## U plötzlich lüchtet aues ii!

Der Mosche und sis Dornbusch-Erläbnis

Exodus 2

*Wer bin ich? Was bedeutet, was ich bisher war? Kommt noch was oder wars das mit meinem Leben? Diese Fragen beschäftigen Mosche beim Schafehüten. Ist er Habiru (Hebräer), Aegypter, Midianiter? Sklave, Prinz, Nomade? Beim Blick in einen brennenden Dornbusch werden ihm die Zusammenhänge klar: Alles gehört zusammen. Und alles macht ihn reif zu einer grossen Aufgabe – der Befreiung der Habiru aus der Sklaverei. Da hat der grosse unsichtbare Gott der Habiru zu mir gesprochen, ist er überzeugt.*



## Vo eim, wo unbedingt het wöue gsägned si

Der Jakob uf em Wäg zur Sägesgwüssheit

1. Mose 25,19-35 und Kapitel 27 - 35

*Jakobs Lebenstraum: Nachfolger seines Vater Isaak werden. Dazu braucht er das Erstgeburtsrecht und den Grossen Segen. Mit List erhandelt er sich ersteres von seinem Zwillingsbruder Esau und mit Lüge das zweite von Isaak ①. Auf der Flucht vor Esau sagt der Himmelgott Jakob Beistand und Segen zu – Jakob bleibt skeptisch. Im Asylland Haran bei seinem Onkel dient er als Knecht und wird ausgenutzt, wird aber letztlich zu einem begüterten Mann ②. Den Beistand des Himmelgottes in der Haran-Zeit anerkennt Jakob, aber es bleibt sein Zweifel, ob dieser Gott ihn auch bei der Wiederbegegnung mit Esau segnet. Ein nächtlicher harter Kampf mit dem Gott bringt ihm Segensgewissheit und volles Vertrauen zu diesem ③ - ab jetzt dient er ausschliesslich ihm. Übrigens: Dieser Gott hatte schon vor der Geburt Jakobs sein grosses Ja zu ihm proklamiert ④...*

*Reflexionspunkte: ① Jemanden segnen, jemandem oder über jemanden ein gutes Wort (Bene-dictio) sagen – wie erleben wir das und wie oft tun wir das? Und wie ist es umgekehrt mit dem Fluch, der Male-dictio? ② Segen als*

Zusage oder Segen als konkrete Erfahrung, was ist das eine ohne das andere? @ Leistung und/oder Segen, wie steht beides im Verhältnis zueinander? Was benennen wir als Segen im eigenen Erleben? Auch schwierige Zeiten sind oft Segenszeiten. @ Transzendente Gottese Erfahrung ist eindrückliche Segenerfahrung. @ Schön und wertvoll ist ein Grundvertrauen in die Segenszusage Gottes.

Die Reflexionspunkte kann ich implizit beim Erzählen vermitteln oder auch als kleine «Denkpausen», die ich explizit in die Geschichte einbaue. Sehr gut passt zu der so erzählten Geschichte das Lied «Da wohnt ein Sehnen tief in uns» von Anne Quigley/Eugen Eckert.



## Machsch mit, mi Gott?

Die Gschicht vor Hanna (1.Sam 1)

Für Hanna ist die jährliche Pilgerreise zum Heiligtum von Schilo Freude und Last. Freude, weil sie ein inniges Verhältnis zu ihrem Gott hat und ihr das Erlebnis der Gottesnähe in Schilo wichtig ist. Last, weil sich ausgerechnet in Schilo Elkanas kinderreiche Zweitfrau sie Jahr für Jahr wegen ihrer Kinderlosigkeit demütigt. Dies und die Wut über Missstände im Priestertum von Schilo lassen sie ihrem Gott einen Deal vorschlagen: Schenkt er ihr einen Sohn, gibt sie ihm diesen zurück. Er soll einst im Heiligtum zum Rechten sehen.



## Eigentlech hättsch doch aues gwüsst ...

Der Chüinig Schaúl ds En-Dor

1.Sam 28

In einer völlig aussichtslosen Kriegssituation möchte Schaúl von seinem Gott Weisung und Hilfe erhalten. Aber dieser schweigt, seit Schaúl sich einst nicht an die Abmachung gehalten hat, alle Ehre für einen Sieg ausschliesslich Gott zu geben. Da lässt Schaúl von einer Frau in En-Dor den Priester Schmuel aus dem Scheol holen um diesen um Rat zu fragen. Schmuels Antwort: Du weisst längst alles, was du wissen musst. Nun trägst du die Konsequenzen für dein Handeln wider besseres Wissen.



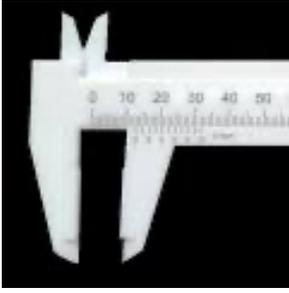
## Vouchrüusch i Skandau – u wie nume druus?

Vom David und em Urija (u der Batseba)

2.Sam 11 und 12, Ps 51

Aus Sorge um seinen Ruf, seine Stellung und sein Reich vertuscht König David mit immer verwerflicheren Methoden einen persönlichen Fehltritt. Das Opfer: Sein Krieger Urija. Der Auslöser: Davids Lust an Urijas Frau Batseba. Der Profet Natan deckt den Skandal auf und hält David den Spiegel vor. David bereut. Und Gott lässt ihn nicht fallen.

Eine hässliche Geschichte von Fehlverhalten und Vertuschung, wie sie sich auch heute noch abspielen kann. Und ein verblüffend grosszügiger Gott, der durch Einsicht, Reue und Schmerz zu neuem Segen führt.



## Und wie isch DI Gott so?

We Gott nid, wie der Jona wott

Buch Jona

*Für Jona ist klar, wer gut und wer böse ist, wen Gott segnen und wen er vernichten muss. Dass sein Gott die sündhafte und feindliche Stadt Ninive nicht vernichten will, geht ihm nicht in den Kopf. Und dass ausgerechnet er Ninive eine Warnbotschaft und die damit verbundene Überlebenschance überbringen soll, noch weniger. Warum lässt Gott ihn, den Getreuen, im Meer untergehen und lässt die Heiden auf dem Schiff überleben? Warum schickt Gott ihn auf eine weite, beschwerliche Reise, wenn sie doch «nichts» nützt? Warum ist Gott so konsequent und hart mit ihm und so wankelmütig und weich gegenüber den Sündern? Warum ist Gott so anders, als er nach seiner Vorstellung sein müsste?*



## Vo wäge Fride ...

D Wiehnachtsgschicht – chlei (sehr) anders verzeut

Matthäus 2, 1-12; Lukas 1,26-37.46-55; 2,1-24-38

*Ich nehme, was in Mt und Lk zum Weihnachtsgeschehen steht, fülle aber alles, was sie offenlässt, mit historisch recherchiertem Material. Es muss sich im Detail gar nicht so abgespielt haben, wie ich es erzähle, aber es kann auch niemand mit Sicherheit das Gegenteil beweisen.*

*So ist meine **Marjam** eine aufmüpfige, kämpferische 14-Jährige, die gemeinsam mit Josef Verbindung zu den jüdischen Freiheitskämpfern im Gebirge hat (woher sonst die rebellischen Zeilen in ihrem Lobgesang?). Die **Hirten** sind raue Kerle, fern jeder Harmonie, mit täglichen Schlägereien untereinander und nächtlichen Raubzügen in die Stadt, wenn sie der Hunger treibt. Und die **Gesandten des Grosskönigs** aus dem Osten erwarten aufgrund von Astronomie und Astrologie einen neuen Weltenherrscher.*

*Alle suchen **Frieden**. Marjam und Josef Befreiung ihres Volkes von der römischen Besatzungsmacht durch einen Umsturz, zu dem nur noch der geeignete Anführer fehlt. Die Hirten Frieden durch Gerechtigkeit und bessere Lebensbedingungen. Der Grosskönig im Osten will seinen Frieden durch einen Friedensvertrag mit dem neuen Herrscher sichern lassen. Die alte Witwe **Hanna** im Jerusalemer Tempel sehnt sich nach dem prophetisch verheissenen Friedensfürsten. Zum Erstaunen aller stossen sie auf ein «ganz gewöhnliches» Baby. So nah und klein und fein fängt Gottes Frieden an. Aber alle Umstände der Geschichte(n) weisen auf das Grosse hin, das Gott und schenkt.*

*Meine kürzeste Erzählfassung ist 20'. Ich habe aber zu jeder Teilgeschichte – Marjam und Josef, Hirten, Gesandte, **Herodes** («Friede ist, wenn nicht gestört werde»), Hanna – so viel recherchiert, dass ich damit ein 40- bis 60-minütiges Erzählprogramm gestalten und die Teilgeschichten auch stückweise miteinander verweben kann.*



## Richterlis begriifes nid

Angeri chlei richterle – werum de nid?!

Matthäus 7,1-6

*Rahmengeschichte: Felix und Felicita Richterli erhalten ein Paket vom Rabbi Jeschua von Nazareth: Einen Balken, einen Holzsplitter und einen recht scharfen Brief bezüglich «Andere richten». Das ist dicke Post für sie. In der erwünschten Aussprache mit dem Rabbi verweist dieser sie auf das neue Zeitalter der Weitherzigkeit Gottes, in das er eingeladen hat. Sich darauf aus-richten und andere auf-richten statt hin-richten, sagt er, und er illustriert seine Argumente mit Gleichnisgeschichten und eigenen Erlebnissen (u.a. Mt 18,21-35, Joh 8,3-11).*

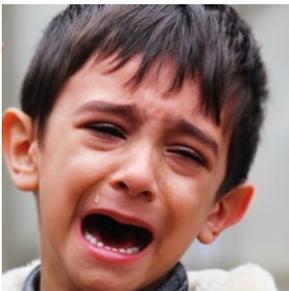


## Sone Lööu!

Vo eim, wo grosszügig gsäit het

Markus 4,1-9

*Diese Geschichte erzähle ich gerne zum Thema Berufsbilanz/Lebensbilanz. Ich löse sie vom Thema Mission/Reich Gottes und leihe sie mir aus, um über Saat und Ernte im eigenen Leben nachzudenken.*



## Jetzt löht doch mau das Ching i Rueh!

Der Jesus gäge bösi (Zit-)Geischer

Markus 9,1-29

*Jesus ist mit seinen engsten Freunden auf dem Weg vom Berg ins Tal, von der Stille zum Wirken, von der Gottesnähe zu den Menschen. In seinem Herzen: Die starke Zusage der Liebe Gottes. Im Dorf trifft er auf seine Jünger, die sich mit Schriftgelehrten über die Krankheit und Heilung eines Bubens streiten, umringt von einer sensationslüsternen Volksmenge. In der Mitte – verloren – der Bub, zum Streit- und Sensationsobjekt verkommen. Jesus ruft sich die Liebeszusage von Gott in Erinnerung, die er auf dem Berg erhalten hat. Mit dieser Liebe geht er auf den geplagten Buben ein. «Jetzt löht doch mau das Ching i Rueh!» – Richtet sich sein Befehl an irgendwelche unsichtbaren bösen Geister? Oder eher an die Umstehenden, die den Buben für ihre Zwecke missbrauchen?*



## Bi Jesus isch eifach aues anders

Was bim Jesus zeut, isch simli anders, aus was gängig isch

Markus 10, 17-45

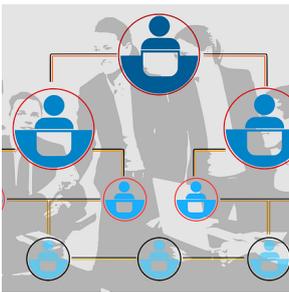
*Ein wohlhabender junger gläubiger Mann fragt Jesus nach dem Kernwert des Glaubens. Jesus verweist auf das Doppel-Liebesgebot, das der Mann aber schon beachtet. Da fordert Jesus, sich vom Wohlstand zu trennen. Der Mann geht traurig weg. Jesus verschärft seine Aussage: Keine Chance für Reiche, ins Gottesreich zu kommen. Die Jünger sind schockiert: Wer kann dann noch ins Gottesreich kommen? – Dieses erwirbt man sich nicht, Gott schenkt es, sagt Jesus sinngemäss. Unbelehrbar erkundigt sich Petrus gleich danach nach seinem Glaubensverdienst. Jesus verweist auf den «Kopfüben»-Ansatz des*

Gottesreiches: Erste werden Letzte, Letzte erste sein. – Jesus kündigt an, dass sein Weg zum Erfolg nicht aufwärts, sondern in den Tod führt. – Unbeirrt erkundigen sich seine Jünger nach Ministerposten im Jesus-Reich. – Jesus weist noch einmal auf den «Kopfüber-Ansatz» des Gottesreiches hin: Dienen statt herrschen und gross sein wollen.

*Fragen zum Nachdenken: Was loslassen? Wie unterwegs sein im Leben? Wo «revolutionär dienen» (dienen statt herrschen)?*

*Die Erzählung kann Grundlage für eine Predigt sein.*

*Ich habe sie mit den Fragen in einem Familiengottesdienst den Erwachsenen erzählt, zuvor an die Kinder gerichtet die Geschichte von der Fusswaschung (die Kinder haben dann einen grossen Fussabdruck bemalen und verziert).*



## Was für Gmeind u Gloube würtlech zeut

Der Jesus schteut mit em Gloubessystem im Jerusalemer Tämpu z Bode

Markus 12 und 13

*Einstieg: Viele Freikirchen- und Kirchgemeinden fragen sich, wie es mit ihnen weitergehen soll, bei immer weniger Mitgliedern, Mitarbeitenden, Geldmitteln, Glaubensinteresse der Gesellschaft. Welches sind wichtige Werte für den Glauben und die Gemeinde? – Klare Ordnung, der richtige Glaube, geeignete Gebäude, gesunde Finanzen, Sicherheit. So hätten es wohl die Religionsführer in Jerusalem zur Zeit Jesu gesagt. Jesus stellt durch seine Tätigkeit und seine Reden all dies in Frage. Bisher hat er in den Dörfern gepredigt. Jetzt kommt er nach Jerusalem, gefährdet die Sicherheit, die Macht der Führer, den «richtigen» Glauben.*

Jesus schaut sich den Betrieb im Tempel an. Am nächsten Morgen kommt er wieder und räumt auf mit dem Markttreiben und desavouiert die Religionsverantwortlichen (fruchtloser Feigenbaum, ruchlose Pächter, Schriftignoranten, Scheinheilige). Diese wollen ihn zum Schweigen bringen, um ihr System zu sichern. Sie stellen ihm Fallen, um ihn vor Gericht stellen zu können und das Volk gegen ihn aufzubringen (Vollmachtfrage, Kaisersteuern, Totenauferstehung). Aber Jesus stellt sie Punkt für Punkt bloss. – Gemeinsam mit einem Schriftgelehrten verweist er auf das Doppelgebot der Liebe als Kernstück des Glaubens. Ergänzend dazu verweist er auf die Witwe, die ihr kleines, aber ganzes Vermögen opfert und sich damit ganz von Gott abhängig macht. Im Gegensatz zu denen, für die das Spenden eine schmerzlose Nebensache ist.

*Was brauchen wir wirklich an Systemen und Infrastruktur, um für unseren Glauben und unsere Gemeinde, um dem Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe nachzukommen? Eigentlich wenig. Einen einfachen Platz für Bibelstudium, Austausch, Gebet und gegenseitigen Ermutigung, Gemeinschaft.. Jesusgemässes Verhalten und Handeln im Alltag. Und: Ganze Hingabe an Gott (Witwe!).*



## Ds Ändi isch nume der Afang vom Afang

Wo di druf muesch – oder viumeh DARFSCH! – iischteue, wenn d mit em Jesus läbsch

Markus 13

Jesus verlässt mit seinen Leuten den Tempel in Jerusalem. Es war kein friedlich-besinnlicher Moment. Er hat aufgeräumt, mit dem Markttreiben, er hat «z Bo-de gschteut» mit der religiösen Elite. Auch der Tempel selbst soll weggefegt werden, kündigt er an. Auf die Frage seines engsten Kreises nach einem Zeitplan und Zeichen für das, was von Jesus her zu erwarten ist, skizziert Jesus eine düstere, schmerzvolle Zukunft, aus der aber das Neue wächst, das ihn in vollem Glanz und uneingeschränkter Macht in die Welt zurückbringen wird. Wesentlich ist, die kommende Zeit als Anfang des Neuen zu verstehen. Wer spekuliert wo wir darin stehen und Zeichen sucht, liegt grundsätzlich falsch. Was mag den Jüngern nun klarer gewesen sein, nach dieser Rede?

*Ich rezitiere innerhalb des knappen Erzählrahmens diese Rede in der Rolle von Jesus selbst und direkt an die Gemeinde gerichtet. Im Rahmen einer Erzählpredigt präsentiere ich drei Folien: | Das Ende | Das Ende ist der Anfang vom Anfang | Das Ende ist der Anfang vom Anfang (dazu viele verstreue Kerzenflammen – es könnten auch Löwenzahnblüten sein). Dazu vermittele ich folgende Gedankeninputs:*

- *Es gilt, in diesem Text alles Helle zu sehen und uns nicht vom Dunklen beeindrucken und beängstigen zu lassen. Das ist die treffende Leseart. Das Dunkle ist der «Courant normal» der Welt.*
- *Es gilt zur Kenntnis zu nehmen, dass Jesus hier eine undefinierte Phase des Weltgeschehens skizziert. Es ist eben «der Anfang des Anfangs», der wie Geburtswehen zeitlich unberechenbar ist.*
- *Allein wichtig für uns: Unseren Auftrag in dieser Weltzeit wahrzunehmen, mit den von Jesus angeleiteten Verhaltensweise Zeichen zu setzen gegen Mächte, Gewalten, in Gewalt und Katastrophen, mit Verweis auf ihn und sein Kommen. Dann sind wir wie kleine Kerzchen im Dunkel – vielleicht auch wie jene Sorte Kerzchen, die widerspenstig immer wieder aufflammen, wenn sie ausgeblasen werden (oder wie Löwenzahn, der durch den Asphalt stösst).*



## Der Oschterbricht

Wie vier Froue der Oschtermorge erläbt hei

Lukas 24, 1-12, ergänzt durch Elemente aus Markus 24,1-8

*Kurze Rückblende auf Hinrichtung und Grablegung, ungeduldiges Warten auf Ende der Sabbatruhe, um den Leichnam Jesu zubereiten zu können.*

*Erleben der vier Frauen, die zum Grab gingen, kleine Ergänzungen zum Hinweg, zu Sorgen, Überlegungen und Gefühlen der Frauen.*



## Vo Schlaue, Haubschlaue u Superschlaue

Drü Glichnis vom Jesus – wener se äüä hüt würd verzeue

Der schlau Schoudner Lk 16,1ff

Claudia Begert, Buchhalterin bei der Seeland Gemüse AG, hinterzieht jahrelang Geld. So geschickt, dass es die alten Rechnungsrevisoren nicht merken. Als die Rechnungen neu durch ein Expertenbüro geprüft werden, erteilt sie noch rasch Sonderrabatte an Kunden und verschickt Kundengeschenke. So findet sie nach der Kündigung bei einem dieser beschenkten Kunden wieder einen Job.

Der riich Chornpuur Lk 12,16-20

Jack Burger übernimmt den Landwirtschaftsbetrieb von seinem Vater und setzt auf die Maxime «wachsen oder weichen». Er kauft und pachtet Land dazu, baut immer grössere Ställe und eigene Getreidesilos, zuletzt eine Poultemasthalle mit Schlachträumen. Er arbeitet, verhandelt, plant Tag und Nacht, seine Frau verlässt ihn mit den Kindern. Nach der Einweihung der Masthalle gönnt er sich 10 Tage Urlaub auf einer Südseeinsel. Am ersten Tag kommt Gott zu ihm und kündigt ihm seinen Tod an. Den Betrieb könne er leider nicht mitnehmen. Und einen Rucksack brauche er nicht, weil er ja nichts mitzunehmen habe, was von wahrem Wert sei.

Der unbarmhärzig Schoudner Mt 18,23-27

Pächter Felix Tschanz ist ungeschickt und hat Pech und rutscht deshalb in immer grössere Schulden. Er ist weit im Rückstand mit den Pachtzinsen, der Verpächter, Gaudenz von Aesch hat ihm auch noch einige Zehntausend Kredit für einen neuen Traktor gegeben, damit er überhaupt arbeiten kann. Endlich aber hat von Aesch genug: Er will Tschanz rauswerfen und betreiben. Dieser fleht so erbärmlich um Geduld und Gnade, dass von Aesch einen Strich zieht und ihm alle Schulden erlässt. – Tschanz will nun neu anfangen. Auch er hat noch Kunden mit offenen Rechnungen. Er schaltet eine zweifelhafte Inkassofirma ein, um diese mit hohen Mahn- und Bearbeitungsgebühren und Betreibungsandrohungen einzutreiben. Als dies von Aesch zu Ohren kommt, platzt ihm der Kragen vollends: Er wirft Tschanz raus und lässt ihn betreiben, Tschanz verarmt total.



## Aues verlore ... u nöi gfunge

Ds Oschtererläbe vor Marjam vo Magdala

Johannes 20,11-18

*Marjam hat ihren Rabbi Jeschua verloren, ihren vertrautesten und meistgeliebten Menschen. Die Schreckensbilder von seiner Hinrichtung versucht sie mit guten Erinnerungen zu vertreiben (Nachdenken I). Das ausgeraubte Grab nimmt ihr ihre letzte Hoffnung und ihren Glauben (N II). Unverhofft begegnet sie dem auferstandenen Rabbi, den sie zunächst für den Gärtner hält (N III). Jeschua lässt sich nicht festhalten. Aber sie begreift: Sie wird ihm im Kreis seiner Freunde begegnen (N IV)!*

*Jesus in meinem Leben: I. begegnet, bestaunt, gefolgt, geliebt? II. gesucht, hinterfragt, bezweifelt, verloren? III. im Gärtner, in der Nachbarin, im Fremden, im Kind? IV. im Miteinander, im Beten und Singen, im Hören und Verstehen, im Bezeugen und Wirken ...?*



## Es ilüchtends Erläbnis

Ds Umchehr-Erläbnis vom Schaúl Paulos vo Tarsus

Apostelgeschichte 9, 2-29

Schaúl Paulos: Jüdisch-römischer Doppelbürger, mit ernstem Gesicht, scharfem Verstand, leidenschaftlichem Feuer in den Augen, scharfen Worten. Aber auch mit einem grossen Herz für Gott. Darum tritt er mit aller Härte gegen alles an, was seinem Gott zuwiderläuft, auch gegen die neue Sekte des Nozoräers Jeschua. Bis dieser ihm auf dem Weg nach Damaskus in einem übersinnlichen Erlebnis selbst begegnet und in seinen Dienst beruft. Für die Jeschua-Nachfolger zunächst eine schwierige Situation, den Nazoräerhasser in ihren Kreis aufzunehmen. Bis sie merken: Er ist jetzt wirklich voll und ganz auf ihrer Seite: mit vollem Ernst, scharfem Verstand, leidenschaftlichem Feuer, scharfen Worten – und einem weiten Herz für Jeschua, den von seinem Gott gesandten Christos.

Stand Dezember 2024. Bilder: pixabay.com

[Auf Wunsch erarbeite ich auch neue Geschichten. Vorlaufzeit: Min. 2 Monate](#)

---

## Daher komme ich – glaubensmässig



beatloosli.photos

Ich bin bei den Methodisten gross geworden. Da habe ich in der Sonntagschule, in Kinderlagern, der Unterweisung und der Jugendgruppe die Geschichten kennen und ergründen gelernt.

In den besten Jahren habe ich mich von den Mennonitengemeinden im Glauben inspirieren lassen und mich ehrenamtlich und beruflich für sie engagiert. Gemeindeentwicklung und Glaubensstärkung waren mir wichtig: Wie können die alten Schriften neue Lebendigkeit bewirken?

Jetzt im Rentenalter geniesse ich Spiritualität und Austausch mit den Reformierten vor Ort.

Glaube und Leben, wie der Rabbi von Nazareth sie vorgezeichnet hat, sind für mich wegweisend. Bei aller Entschiedenheit bleibe ich offen für neue Impulse und Weiterentwicklung. Offenheit und Respekt gelten bei mir auch gegenüber christlichen Denominationen und Konfessionen, Religionen und Religionsfreien. Letztlich sind wir alle Suchende. Gefunden werden betrachte ich als Geschenk.